Diakonie Bayern

NahAufnahme

INFORMATIONEN AUS DER BAYERISCHEN DIAKONIE

2/2022

Bahnhofsmissionen – hier bin ich willkommen.

Herbstsammlung der Diakonie in Bayern vom 10. bis 16. Oktober 2022

In den Bahnhofsmissionen treffen sich Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebenslagen: Es sind Reisende, Menschen mit kleinen und großen Problemen und Menschen mit und ohne festen Wohnsitz. Als Gründe für den Besuch einer Bahnhofsmission werden oft Einsamkeit, Armut und Orientierungslosigkeit genannt.
Die hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden haben für alle Hilfe- und Ratsuchenden ein offenes Ohr. Es kann zwar nicht immer sofort geholfen werden, aber es können für viele Probleme Lösungswege aufgezeigt werden. Und oft ist einfach nur Zuhören das Wichtigste.

Eine der Kernaufgaben der Bahnhofsmission ist die niederschwellige Hilfe für Menschen in Not – unabhängig von ihrer Nationalität, Religionszugehörigkeit, Hautfarbe und Geschlecht. Die Mitarbeitenden helfen aber auch allen Reisenden, die Orientierung suchen oder Hilfe beim Ein-, Aus- und Umsteigen benötigen.

An 13 Orten, verteilt über ganz Bayern, finden sich Bahnhofsmissionen. Über 350 Ehrenamtliche sind Tag für Tag am Gleis, um Menschen beim Umsteigen zu begleiten, Auskünfte zu geben oder auch in den Räumen der Bahnhofsmission einfach nur zuzuhören: freundlich, geduldig und verständnisvoll.

In zwei großen gesellschaftlichen Krisensituationen bewiesen sowohl die Hauptberuflichen als auch die Ehrenamtlichen in den Bahnhofsmissionen ihren immensen Wert: Sie waren ganz konkret für ihre Mitmenschen da, als Corona-bedingt vieles nur noch online oder virtuell ging, und sie waren da, als es darum ging, Geflüchtete aus aller Welt zu begrüßen und zu versorgen.
Die Arbeit der Ehrenamtlichen, ihre Begleitung und auch die technische und räumliche Ausstattung der Bahnhofsmissionen bedürfen einer anerkennenden Hilfe.

Spendenkonto:
Diakonisches Werk Bayern e. V.
Evangelische Bank eG
DE20 5206 0410 0005 2222 22
BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Diakoniesammlung H-2022
(Girocode für Banking-App rechts)

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Übrigens: Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Bahnhofsmissionen sowie alle anderen Angebote der Diakonie in Bayern:
70 Prozent der Spenden an die Kirchengemeinden bleiben im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.
30 Prozent der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Informationsmaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

#MeineDiakonie Wir brauchen Dich!

„Wir lassen niemanden allein“

Für diese Ausgabe der NahAufnahme zu unserem Herbstsammlungsthema „Bahnhofsmission“ haben wir für Sie die „Seiten gewechselt“ und sind raus aus unserem Diakoniebüro in der Landesgeschäftsstelle in der Pirckheimerstraße, rein in die Räume der Bahnhofsmission am Nürnberger Bahnhof.

Foto: Diakonie Bayern

Es ist Dienstagvormittag, kurz vor 10 Uhr, und ich verlasse mein Büro Richtung Bahnhof. Ich bin ein bisschen nervös und gleichzeitig neugierig, denn heute darf ich für ein paar Stunden Gast in der Nürnberger Bahnhofsmission sein. Als gebürtige Nürnbergerin bin ich bestimmt schon tausendmal an den Türen der Bahnhofsmission vorbeigegangen, denn die Räumlichkeiten befinden sich in der Königstorpassage, direkt rechts neben den Rolltreppen, die in die Haupthalle des Hauptbahnhofs hochführen.

Ruheraum und Kinderlounge – hier gibt es viel Platz

Es ist 10 Uhr, und ich bin mit Anita Dorsch und Andrea Bauer verabredet, die sich die Leitungsaufgaben in der Nürnberger Bahnhofsmission teilen. Vor den Türen der Bahnhofsmission ist es ruhig. Ich klingle, und ein freundlicher älterer Herr öffnet mir die Tür: Es ist Gerhard Hofmann, ein Informatiker im Ruhestand, der jetzt hier ehrenamtlich arbeitet. Wir gehen ein paar Stufen hinunter und stehen im Herzen der Bahnhofsmission.

Die Einrichtung ist viel größer, als man es von außen vermuten könnte: Ich befinde mich in einem geräumigen Empfangsbereich, von dem aus ein langer Flur zum großen Aufenthaltsraum führt. Auf dem Weg dorthin sehe ich das Büro der Leitungen, einen Ruheraum mit einem gemütlichen Sessel, einen großen Raum mit Kinderspielzeug und einer Kletterwand sowie eine Küche. Obwohl es keine Fenster gibt, wirkt trotzdem alles sehr offen und freundlich.

„Zuhören, anerkennen und gemeinsam Lösungswege für große und kleinere Notlagen finden – das ist unser Job.“

Ich bekomme eine Bahnhofsmission-Weste, und dann geht’s auch fast schon los zum Gleis Nr. 9. Eine Frau hat sich angemeldet, sie braucht Hilfe beim Umsteigen. Parallel klingelt es an der Tür. Die ersten Gäste melden sich über die Sprechanlage und fragen nach einem Tee und Wurstbrot. Ich wundere mich, warum die Menschen nicht einfach hereinkommen, und erfahre, dass Gäste nur von 17 bis 18.30 Uhr zum Essen in den großen Aufenthaltsraum dürfen – ansonsten wird Tee und Brot ab 10 Uhr vormittags an der Tür ausgegeben. Corona-Vorsichtsmaßnahmen.

Umsteigen mit Hilfe

Die Weste, mit der ich jetzt durch den Bahnhof Richtung Gleise laufe, erzeugt bei den vorbeilaufenden Bahnangestellten und Reisenden eine freundliche Aufmerksamkeit. Zugbegleiter und Zugbegleiterinnen grüßen uns am Gleis 9, und ich fühle mich mit der Bahnhofsmission-„Uniform“ über meiner Jacke schon als kleiner „Teil“ des Teams.

Der Zug ist bereits eingefahren. Der Lokführer schaut aus seinem Fenster und ruft uns zu, dass die Dame sich gleich im ersten Waggon befindet. Und da ist sie auch schon: Wir treffen auf eine Frau mit zwei Krücken, ein großer Rucksack auf ihrem Rücken, neben ihr steht zusätzlich ein großer Koffer mit einer Tasche darauf. Sie erzählt mir auf dem Weg zum nächsten Gleis, dass sie nach Düsseldorf reist, und von dort geht es dann mit Freunden weiter nach Djerba. Urlaub – eine Woche. Wie sie auf die Bahnhofsmission gekommen sei? Eine ältere Dame in ihrer Heimatstadt hat ihr den Tipp gegeben, nachdem sich die Bahn auf ihre Anfrage nicht gemeldet hatte. Personalmangel trifft eben auch die Deutsche

Impressum

NahAufnahme. Beilage im Sonntagsblatt – Evangelische Wochenzeitung für Bayern (Nr. 41/2022), Redaktion: Steffi Krause, Layout: Markus Springer

Diakonisches Werk Bayern, Pirckheimerstraße 6, 90408 Nürnberg
Tel.: (0911) 9354-0, Fax: 9354-269
E-Mail: *info@diakonie-bayern.de*, Internet: *www.diakonie-bayern.de*

Bahn, erklärt mir Gerhard Hofmann hinterher. „Grundsätzlich ist die Zusammenarbeit mit den Bahnangestellten freundschaftlich und kollegial. Man hilft sich auch gegenseitig aus, wenn mal Not am Mann oder an der Frau ist“, erzählt er weiter.

Von kuriosen, lustigen und traurigen Geschichten

Zurück in den Räumlichkeiten der Bahnhofsmission, treffe ich nun Anita Dorsch und Andrea Bauer, die die Einrichtung leiten. Während zwei Studentinnen, die hier ein dreiwöchiges Praktikum absolvieren, und Gerhard Hofmann den Laden „schmeißen“, setze ich mich mit den beiden Leiterinnen in den Aufenthaltsraum.

Ich habe so viele Fragen, die vor allem eher organisatorischer Natur sind: Wie wird die Arbeit mit den Ehrenamtlichen geplant? Woher kommen die Lebensmittel? Und, und, und. Aber schnell verlieren wir uns in den vielen Geschichten, die es hier zu erzählen gibt und die jenseits meiner Vorstellung von der Arbeit einer Bahnhofsmission liegen. Zum Beispiel von einem Familienvater, der buchstäblich verloren gegangen ist und dessen Tochter eines Tages in der Bahnhofsmission stand und um Hilfe bei der Suche gebeten hat.

Von einem Koffer, der in einem Laden am Nürnberger Bahnhof vergessen wurde und nun mit einem Zug hinterhergeschickt werden sollte. Klingt erst mal einfach, wäre da nicht die Bürokratie. Koffer dürfen nämlich ohne den dazugehörigen Besitzer oder die Besitzerin nicht reisen. Schlussendlich wurde dann doch noch eine unbürokratische Lösung gefunden: Der Koffer wurde am Servicepoint hinterlegt und dort vom Besitzer abgeholt.

Und die Geschichte von einem älteren Mann, der aus Hamburg anrief, wo er in Nürnberg ein spezielles Gebäck, nämlich Franzbrötchen, kaufen könne. Er hätte einen Stopp in Nürnberg und könne aus Zeitgründen nur dort diese Brötchen als Mitbringsel für seine Freunde in Süddeutschland kaufen.

Von Frauen, die für einen Moment Ruhe brauchen und Platz in dem bequemen Sessel im Ruheraum nehmen. Oder auch von wohnungslosen Menschen, die einfach „nur“ Ihr Handy aufladen wollen. Ebenso höre ich von der mobilen Reisebegleitung, die die Bahnhofsmission nach 2 Jahren Pandemie nun wieder anbietet – sei es für Kinder, die am Wochenende ihren anderen Elternteil besuchen, oder auch für Menschen, die blind sind.

Jeder ist hier willkommen

All diese Geschichten erzählen davon, dass das Motto „Jeder ist hier willkommen“ wirklich genauso gelebt wird. Jeder Anrufer, jeder Gast vor Ort wird mit seinem Anliegen ernst genommen und mit dem, was er in diesem Moment mitbringt, angenommen. Sich Zeit nehmen und zuhören sind deshalb auch die wichtigsten Eigenschaften für die Arbeit in der Bahnhofsmission.

Frau Bauer bringt es so auf den Punkt: „Wir werden meistens mit der Ausgabe von Essen oder Kleidung in Verbindung gebracht. Aber im Grunde sind wir hier in Nürnberg eine erste Anlauf- und Vermittlungsstelle: Egal welches Anliegen, welches Problem oder auch medizinischer Notfall: Wir kennen die soziale Infrastruktur in Nürnberg sehr gut und wissen genau, welche Anlaufstelle für den ersten Moment die richtige ist. Manchmal können wir auch direkt vor Ort mit einem neuen Paar Schuhe und Socken oder einem neuen Rucksack und einer warmen Winterjacke helfen. Aber unsere Hauptarbeit liegt in der Vermittlung von Hilfsangeboten. Und hier braucht man oft Kreativität im Finden von Lösungswegen.“

Zum Schluss frage ich nach den vielen Ehrenamtlichen, die die Arbeit der Bahnhofsmission am Leben erhalten. Hier in Nürnberg gibt es zwei hauptamtliche Mitarbeiter, nämlich Anita Dorsch und Andrea Bauer. Ansonsten wird die Einrichtung von derzeit 38 Ehrenamtlichen getragen.

Anita Dorsch, die sich hauptsächlich um Öffentlichkeitsarbeit und die Betreuung und Rekrutierung von Ehrenamtlichen kümmert, sagt: „Nicht jeder ist geeignet für dieses Ehrenamt. Wer Dankbarkeit erwartet, ist hier ganz falsch. Die Arbeit hier benötigt eine gewisse Flexibilität, sowohl zeitlich als auch im Kopf und im Handeln, sowie die Fähigkeit eines vorbehaltlos annehmenden Zuhörens. Und mitunter auch einfach das Aushalten von Traurigkeit und Schmerz. Ja, das ist manchmal auch sehr anstrengend. Aber wer das alles mitbringt, erlebt hier schöne, kuriose, lustige und auch traurige Geschichten. Das Leben in all seinen Facetten eben.“

Meine vier Stunden in der Bahnhofsmission sind wie im Flug vergangen, und ich bin mit vielen neuen Eindrücken wieder auf dem Weg zurück in mein Büro. Auf meine letzte Frage, wie man die Bahnhofsmission Nürnberg denn in der Herbst- und Wintersaison unterstützen könne, waren sich beide Frauen schnell einig: vor allem Schlaf- und Rucksäcke werden in der kalten Jahreszeit besonders oft benötigt. Für andere Textil- und Sachspenden gibt es hier ansonsten kaum eine Lagermöglichkeit. Ebenso freut man sich über das ein oder andere Päckchen Kaffeepulver und natürlich auch über eine Unterstützung durch eine finanzielle Spende.

Steffi Krause, Referentin für Online-Kommunikation
Medienreferentin im Diakonischen Werk Bayern

Bahnhofsmission in Bayern

- In Bayern halten 13 größtenteils ökumenisch getragene Bahnhofsmissionen ihre Türen für Reisende und Menschen in Not offen.
- 2021 hatten die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in Bayern mehr als 300 000-mal Kontakt mit Hilfesuchenden.
- Die erste Bahnhofsmission wurde im Herbst 1894 am Berliner Schlesischen Bahnhof (heute Ostbahnhof) gegründet. Ziel war, den in die Stadt zureisenden Frauen und Mädchen Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch zu bieten.
- 1910 wurde die heutige „Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmission in Deutschland“ (KKBM), der ältesten ökumenischen Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet der offenen diakonischen Arbeit, gegründet. Mittlerweile gibt es bundesweit über 100 Bahnhofsmissionen in ökumenischer Trägerschaft.

#MeineDiakonie

Stabilität gewinnen – Orientierung finden – Perspektiven entdecken: Das neue Programm des Diakonie.Kolleg. ist online

Das Diakonie.Kolleg. als diakonisches Kompetenznetzwerk für Bildung und Beratung will Kompetenzen beflügeln: Mit seinen analogen und digitalen Kursangeboten will es dazu beitragen, dass Mitarbeitende in Kirche und Diakonie auch in herausfordernden Zeiten gut, gerne und wohlbehalten arbeiten können: Zum Angebot gehören passgenaue Inhouse-Veranstaltungen als „KOLLEGmobil“, Organisationsentwicklung, Beratungsprozesse, Moderation von analogen und digitalen Veranstaltungen, Coaching, Teamentwicklung sowie Mediation.

Gemeinden, Dekanate, Einrichtungen, Werke und Dienste können sich in Veränderungsprozessen begleitet neu ausrichten, Lösungen für Herausforderungen entwickeln und zukunftsfähige Strukturen und Strategien finden.

Einzelne Menschen, zum Beispiel Führungskräfte, können im Coaching ihre Fragestellungen bearbeiten und Stärkung erfahren. Teams können die Zusammenarbeit verbessern, mögliche Konflikte bearbeiten, die Kommunikation beleben – vom längeren Teamentwicklungsprozess über einzelne inhaltliche Impulse bis hin zu Konfliktklärung und Moderation.

Das neue Programm für 2023 des Diakonie.Kolleg. ist online immer aktuell und zu finden unter:

www.diakoniekolleg.de/seminare/ueberblick/

Der monatliche Newsletter bringt stets die aktuellen Veranstaltungen. Jetzt anmelden unter:

www.diakoniekolleg.de

Die Palette an Themen im Seminarbereich ist bunt und vielfältig und spricht fachübergreifend Menschen in allen Arbeitsfeldern und Funktionen in Kirche und Diakonie an: „Willkommen & Berufsbiografie“, „Sinn & Spiritualität“, „Persönlichkeit & Entwicklung“, „Kommunikation & Konflikt“, „Resilienz & Gesundheit“, „Methoden & Konzepte“, „Innovation & Digitalisierung“, „Wirtschaft & Recht“, „Management & Führung“.

Stabilität gewinnen, Orientierung finden, Perspektiven entdecken – das sind Leuchtturm-Qualitäten, die für alle Führungskräfte und Mitarbeitenden wichtig sind.

.Standpunkt

Liebe Leserin, lieber Leser,

jeder und jede kennt sie. Die Bahnhofsmission ist immer noch eines der bekanntesten Angebote der Diakonie. Und das seit über 125 Jahren. Für viele Menschen verbindet sich mit der Bahnhofsmission die Begleitung von Reisenden am Bahnhof: Sie helfen beim Umstieg, begleiten allein reisende Kinder, kurz: Sie sind die helfenden Hände am Bahnsteig.
Allein in Bayern hatten im vergangenen Jahr über 300 000 Menschen Kontakt mit den Mitarbeitenden in ihren klassischen blauen Jacken mit dem roten Johanniterkreuz, das für die evangelische Seite steht, und dem gelben Balken, der die katholische Beteiligung symbolisiert. Denn die Bahnhofsmission war schon immer ein ökumenisches Angebot.

Tatsächlich aber leisten die Kolleginnen und Kollegen an den Bahnhöfen noch viel mehr als die Hilfe für Reisende. Insbesondere in den vergangenen Jahren haben wir gesehen, wie wichtig die Präsenz von Diakonie und Caritas am Bahnsteig ist: Als im Jahr 2015 die zahlreichen Flüchtlinge nach Deutschland kamen, war die Bahnhofsmission für viele die erste Anlaufstelle; Gleiches gilt für die vielen Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine flüchten mussten.

Aber auch ohne internationale Krisen sind die Dienste gefragt. Die Bahnhofsmission ist ein geschützter Raum für Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, für Einsame und Arme. Damit sind sie auch ein gutes Frühwarnsystem dafür, wie es unserer Gesellschaft geht.
Und die Signale, die wir da hören, sind leider besorgniserregend. Die Nachfrage nach Kleidung und Lebensmitteln hat sich allein in München im vergangenen Jahr mehr als verdreifacht; insgesamt ist der Bedarf um 30 Prozent gestiegen. Wohlgemerkt lange bevor die Inflation gestiegen und die Energiepreise explodiert sind.
Und trotz aller Entlastungspakete und dem ab 2023 geltenden Bürgergeld können wir schon jetzt absehen: Der Bedarf an den Angeboten der Bahnhofmissionen wird weiter zunehmen. Ich kann den Mitarbeitenden an den Bahnhöfen, den ehrenamtlichen wie den hauptamtlichen, darum nicht genug für ihren Einsatz danken – und Sie gleichzeitig bitten, die Arbeit der Bahnhofsmissionen auch bei der nun beginnenden Herbstsammlung zu unterstützen.
Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Ihre Sabine Weingärtner
Präsidentin der Diakonie Bayern